



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. Das 2. Mittel. Daß man sonderlich Sorg habe auff den innerlichen Stand
seiner Seel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der 3. Punct.

Nun 3. erwege das dritte / welches den Stand eines nachlässigen und unvollkommenen Christen oder Geistlichen erbarmlich und elendig machet / nemlich das er ihm selbst einen sehr grossen Schaden zufüget. 1. Dieweil er niemahl einen wahren Frieden des Herzens haben kan. Der Wurm seines Gewissens naget ihn stäts. 2. Dieweil er wider die Verheissung / welche andere in annehmung des Tauffs in seinem Nahmen gethan / gehandelt; Item wider das Versprechen oder Gelübt / mit welchem er im eingang in den Geistlichen Stand verheissen der Welt / dem Teuffel und seinem engem muthwilligen Fleisch abzusagen / den Weg der Tugenden zu wandlen / und sich wie ein getreuer Diener Gottes zu halten. 3. Dieweil er sich selbst aller Verdiensten / zu welchem er durch ein frommes Leben kommen wäre / beraubt. 4. Dieweil er sich in Augenscheinliche Gefahr gibt seiner Verdammnis / also das wohl von ihm könne gesagt werden: In terra sanctorum iniqua gesit, &c. Esa. 26. Er hat im Land die Gerechten ein böses ungerechtes Leben geführt. deswegen wird er niemmer die Glory Gottes sehen / Item Jerem. 8. Maledictus qui facit opus Dei negligenter. Vermaledeyet sey der selb / welcher die Werck Gottes nachlässig und schläfferig verrichtet. 5. Dieweil er alles was er vorhin verdient verlieret.

Soll dir dieß nun nicht wunder und seltsame Gedancken machen? es wäre kein wunder / wan du wegen deiner Unvollkommenheit / deiner Träg- und Faulheit / deiner Nachlässigkeit und Unachtsamkeit / gleichsam in Ohnmacht fallen thätest. Ach mein R. P. Suffren. 2. Bund.

Seel / wan dir Gott deine Augen eröfnete / und die Schand / oder unsäätigen Stand / in welchem du bist / zeigen solte / wie würdestu einen so grossen Grausen / und Abscheuen von dir selbst haben? Wan sich Adam und Eva im Paradies vor dem Angesicht Gottes verbergen thäten / dieweil sie bloß und nackend / und deswegen sich schämten; wie thustu dich dan nicht in die Tiefe der Erden verbergen / damit dich niemand sehe. Ja wan du schon mitten in der Erd verborgen liegen soltest / so mustu doch selbst deine eigene Schand vor Augen haben; wen soll solches nit erweichen sein Leben zu besseren?

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem Heiligen Geist / von welchem alle gute und heilsame Gedancken und Einsprechungen herkommen / also zu reden / grünen und Frucht bringen. Opffere ihm dein ernstliches Verlangen dich zu besseren: Begehre von ihm das er dir Krafft und Stärke darzu geben wolle.

Die zweyte Betrachtung.

Das andere Mittel sein Leben zu besseren ist / das man eine besondere Sorg hab auff den innerlichen Stand seiner Seel / und seines Gewissens.

Ang diese Betrachtung mit demselben Vorgebett / und Vorbereitungen an / wie du die vorige angefangen hast.

Der zweyte Punct.

Alm ersten erwege / wie die eufferliche
 Tugend für keine wahre Tugend zu
 rechnen/das sie durch auß keine Kraft habe/
 oder nützlich seye: es sey dan/ das sie sich mit
 der innerlichen vereiniger befinde: Nicht an-
 ders/ gleich wie der Leyme/welchem Gott die
 Gestalt eines menschlichen Leibs gegeben/
 weder Leben noch empfindlichkeit:weder Be-
 wegung noch Ausspruch hätte/ehe das ihm
 Gott den Geist des Lebens ingeblasen/ und
 eine vernünftige Seel gegeben/ welche ge-
 melten Leib auß Leymen lebendig machte/
 und in Fleisch/Beyn/Blut/und dergleichen
 veränderte: dan die Natur und Eigenschafft
 der Tugend mit zugehörigen Sachen/ist ey-
 gentlich davon zu reden/in der Seel/ und in
 dem Willen. Der eufferliche Schein der
 Tugend ist allein für eine Rinde oder Scha-
 len zu halten / und bringt dem Menschen
 weder Leben/ noch Kraft/ noch einige Ver-
 diensten. Siehe an/ wan du wilt/ unders-
 chiedliche Werck der Tugenden/welche des
 Nahmens der Tugenden nicht werth seyn/
 es sey dan das sich die innerliche Tugend da-
 befinde. Als nemlich das mündliche Ge-
 bett/ohne Aufmerksamkeit und erhebung des
 Gemüths zu Gott: die eufferliche Demuth/
 wan man sich selbst innerlich in seinem
 Herzen nit geringer haltet/ als alle anderes
 unwürdig aller Ehr/ und alles Lobbs/ ja aller
 Schand und Schmach würdig: Item/ die
 eufferliche Bußwerck / und Kastenung des
 Leibs/ohne innerliche Dämpffung/und Ab-
 tödtung der unordentlichen Anmühtungen
 und muthwilligen Begierden / oder Bewe-
 gungen des Herzens/und ohne wahre inner-
 liche Buß: Item/ der eufferliche Gehorsam/
 ohne das der Will dessen / welcher gehorsa-

met/nit mit dem Willen/ und Willen des
 Oberrn vereiniger: die eufferliche Liebe mit
 Worten/und eufferlichen Gebärden/ ohne
 einige gutwilligkeit des Herzens gegen den
 die eufferliche Lieb gegen den Nächsten/ in
 dem du dich eufferl ch freundlich gegen ihn
 erzeigest/ und doch innerlich kein recht/ kein
 zu ihm hast/übel wünschest/ und böses begi-
 rest die eufferliche Gedult/ in dem du euff-
 lich kein einiges Zeichen der Dingedult läßt
 laffest/weder mit Worten/nach mit Gebär-
 den und Wercken/ ohne ein innerliches zü-
 ges Herz ohne einigen innerlichen Ansehen
 gegen ihn / seynd alle miteinander nit
 werth.

Herauß kan man schliefen/ was man
 für ein Witkenden mit dem mehrten theil
 Christen haben soll: welche summenbald
 den eufferlichen Schein der Tugend geben
 und die innerliche wenig achten: zu so ge-
 vermeynen das sie ganz Tugendsummen
 da sie doch durch auß keinen Verdienst nit
 ihrer vermeynter Tugend haben. Laß die-
 leyd seyn / und schäme dich wofür du
 wan bisher in gemeltem Irthumb gese-
 dancke dem ewigen Gott/ das er die ge-
 kennen gegeben / wie viel hieran gese-
 Nimb dir selbst für/ allezeit mich auß
 innerliche als eufferliche Tugend zu geben
 auß welcher die eufferliche herkommen

Der zweyte Punct.

Alm zweyten erwege/ wie Christus unser
 Heyland/welcher zu uns auß die Welt
 kommen/das Leben der Menschen / auß
 verkehrte weis zu handeln/ und zu ver-
 delen / in eine gute und löbliche Ordnung
 zu bringen/ seine erste Lehr und Predigt
 der innerlichen Tugend angefangen hat
 und nachmahl nie nachgelassen /

Der dritte Punct.

be den Menschen einzureden. Er hat niemahl kein Laster so hart verfolget / als die Geiſſenerey der Phariſäer / welche ſich mit dem eufferlichen Schein der Tugenden begnügen lieſſen / und ſich beſſen vor den Menſchen Tugendſam zu ſeyn; damit ſie bey ihnen in groſſem Anſehen wären: umb die innerliche Tugenden aber / welche von Gott geſehen werden / bekümmerten ſie ſich wenig. Ja ſie hielten ſich für fromb / und heilig wegen ihrer eufferlichen Tugend / und deß Anſehens / welches ſie bey dem Volck hätten: da doch Gott inſonderheit die innerliche beſehen thut / und ſagt: Seelig ſeynd die Armen im Geiſt / die ein reines Herz haben / die auß Herzen demüthig / die andern auß Herzen die begangene Unbilligkeit vergeben die Gott im Geiſt / und in der Warheit anbetten. Item unglücklich und ſelig ſeynd die / welche allein ihre Eß- und Trinck-Gefchirz außwendig ſauber und rein halten / aber inwendig unſäutig laſſen.

Hiebey haſtu zu lehren / wie man dem Herren Jeſu für eine ſo heylſame Lehr zu danken habe / welche oben auß dem Himmel ſelbſten herab kommet. Item / ſo haſtu dich zu ſchämen / daß du dich für ein Jünger eines ſo furtrefflichen Meiſters außgibſt / und ſeiner Lehr ſo wenig nachkommſt. Begehre von ihm Gnad und Beyſtand / daß du ſolche Lehr wohl in dein Herz eindrücken mögeſt / und wiſſe darbey / daß gleich wie die Geſundheit deines Leibs in dem beſtehet / daß die innerliche Glieder deines Leibs in guter Ordnung / und unverleget ſeyn; alſo auch die Geſundheit deiner Seel auß der innerlichen Tugend herkomme.

Alm 3. erwege die Urſachen / warumb daß Gott den Menſchen zur innerlichen Tugend verbinde / und warumb daß man von den innerlichen Tugenden anfangen müſſe / wan man ſein Leben / ſein Handel und Wandel in eine beſſere Ordnung bringen wolle. Die erſte iſt / dieweil Gott ein Geiſt iſt / und will / daß man ihm im Geiſt diene / darin der edleſte und fürnehmſte Dienſt / den man dem allerhöchſten Göttlichen Weſen erweiſen kan. Die Menſchen laſſen ſich mit dem eufferlichen leiblichen Dienſt begnügen / dan ſie können nicht wiſſen / oder ſehen / was innerlich im Herzen / und in der Seel ſtehet / und deßwegen nicht mehr begehren / als ſie ſehen. Die 2. Urſach iſt / dieweil Gott will / daß wir heilig ſeynd / tugendſam und vollkommen: Nun aber iſt gewiß / daß keine Tugend / keine Heiligkeit ſey / es ſey dan daß ſie von innen herkomme. Omnis gloria Regis ab intus. Alle Schöne und Glory der Königlichlichen Tochter iſt von innen. Pfalm. 44. Die 3. Urſach iſt / dieweil Gott will / daß er mit ſeinem Thun / Handeln / und Wandelen den Himmel verdiene / welches nicht geſchehen kan / als durch innerliche Verdienſten. Die 2. Urſach iſt / dieweil Gott will daß man in ſeinem Dienſt faſt unbeweglich / und beſtändig ſey / welches ohne die innerliche Tugenden nicht geſchehen kan. Die eufferliche Tugenden ſeynd den Farben / oder dem Geſchmück / damit die Weiber ihr Angeſicht anſtreichen / gleich; dan man ſie mit wenig Waſſer abwäſchen kan.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er dir die Erkantnus aller voriger Sache gegeben. Laß dir ſeyn / daß du auß groſſer

Unwissenheit / so grossen Gewinn bisher
versäumet hast / und daß du die eufferliche
Tugenden nicht mit der innerlichen vereinige
hast.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem Herzen
Jesu an/welcher dich mit Worten/und mit
dem Exempel gelehret/wie man am meisten
nach der innerlichen Tugend streben soll.

Die dritte Betrachtung.

Das dritte Mittel sein Leben
in eine bessere Ordnung zu stellen/
ist / daß man seine unmässige An
mühtungen bezwinge / und
geistlicher weiß tödte.

Sang deine Betrachtung an wie andere.

Gedencke als wan du sehest / wie Chris
tus unser Heiland mitten under sei
nen Jüngern/ die Schul Christlicher Lehr
gleichsam auffthue/ und mit seinen Jünge
ren durch folgende Wort von der Dämpf
ung und Abtödtung der unmässigen An
mühtungen / und bösen Neigungen des
Herzens seine heylsame Lehr anfange/Wel
cher wir nachfolgen / und mein Jünger seyn
will/der muß sich selbst verläugnen / und
sein Creuz mit mir nachtragen. Begehre
Gnad daß du gemelte Lehr und Wort wohl
verstehen und begreifen mögest.

1. Punct.

Um ersten erwege / wie daß der gütige
Gott den Menschen anfänglich in seiner
Unschuld/ und vollkommenheit erschaffen

habe; wie der Leib der Seelen unterwer
fen/ die Unmühtungen und Verwegen
des Herzens der Vernunft/ und Gerecht
sten ohne einige Unordnung / gekorrigir
thäten. Und wie nachmahldurch die Zeit
diese schöne Ordnung umbgekehret / und
verwirret worden : also daß der Mensch
dermassen mit der Zeit verstellet / als wenn
auff seinem Kopff gieng / und seine Fü
ß über sich hätte: daß er gleich wie das un
mühtige Vieh/seinen unmässigen Verwen
dungen und Begierden seines Herzens fol
dergestalt daß er der Dämpfung und Ab
tödtung seiner unmässigen Anmühtungen
mit allein zu einem Christlichen oder Göt
lichen Leben vorwöhnten habe/ sondern auch
gar wan er ein vernünftiges menschliches
Leben führen wölte.

Danke dem Allmächtigen Gott/ daß
er den Menschen in einem so edlen und er
kommenen Stand erschaffen / welcher bis
auff heut wehrete/wosfern unsere erste Eltern
nicht gesündigt hätten. Neben dem er
wundere dich / wie daß die Sünde durch
groffe unordnung / und verwirrung in den
Menschen gemacht/ und in ein so groff
lennd gebracht habe. Und nimb hierzu
sach die Sünde zu hassen / zu verachten
und als das allerhöchste Unglück zu
vermeiden. Endlich mache dir einen
Ehffer deine unordentliche Anmühtungen
und muthwillige Verwegenungen des
Herzens und deiner Sinn / mit großer
Ernst und Ehffer zu dämpfen/ und zu
halten/ ja ganz und gar abzutödten: daß
dieser bezwang kan dich wider in eine
Ordnung bringen.